

NAPHTA

ZEITSCHRIFT FÜR DIE PETROLEUM-INDUSTRIE UND TIEFBOHRTECHNIK

(Organ des Gal. Landes Petroleum Vereines)

erscheint zweimal monatlich am 15. und 30.

Redaktion und Administration: Lemberg, Chrzanowskagasse Nr. 10.

Verlag und Expedition fürs Ausland: Eduard Baldamus (Baldamus & Mahraun), Leipzig.

Abonnement: für Oesterreich-Ungarn ganzjährig 20 Kronen—halbjährig 11 Kr. — für Deutschland ganzj. 16 Mark, halbj. 8 M. — für Russland ganzj. 10 Sbr. Rubel, halbj. 5 R. 50 K. — für die übrigen Länder 25 Francs, halbj. 13 Frcs.

Insertionspreise bei einmaliger Aufnahme: Ganze Seite 24 Kronen, $\frac{1}{2}$ Seite 14 Kr., $\frac{1}{4}$ Seite 8 Kr., $\frac{1}{8}$ Seite 5 Kr. — Die zweimalgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 h. — Bei Wiederholung der Annonce je nach Übereinkommen Rabatt. — Inserate im Texttheile unter „Eingesendet“ um die Hälfte theurer. — Beilagen nach Übereinkunft.

 Nachdruck der Originalartikel mit Ausnahme der vorbehaltenen ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. 

Inhalt des Heft 3.

Ein neues Verfahren zum Reinigen von Rohödestillaten und ein neuer Mischapparat, von Dr. A. Veith. — Rückblick auf die Borslawer Bergbauverhältnisse im J. 1899, von J. Muck. — Vorrichtung zur Ermittlung des Streichens von Schichten in Bohrlochern, von Hermann Gothan. — Grubenverkauf der Firma Wolski & Odrzywolski. — Patente. — Notizen. — Tarifangelegenheiten. — Der Redaktion eingesandte Bücher. — Handelsnachrichten. — Preisnotirungen.

EIN NEUES

Verfahren zum Reinigen von Rohödestillaten und ein neuer Mischapparat.

Von Dr. Alexander Veith in Budapest.

Um die Rohödestillate marktfähig zu machen, müssen sie einer chemischen Reinigung unterworfen werden. Die bisherige Methode, nach welcher dieser Process ausgeführt wird, besteht in der innigen Mischung der Destillationsprodukte mit Schwefelsäure. Um eine energische Mischung der Destillate mit Säure durchzuführen, war es bisher nöthig, eine grosse Menge Luft in das Destillat einzublasen.

Eine bekannte Thatsache ist es, dass die auf diese Weise eingeführte Sauerstoffmenge, von wesentlichem und nicht sehr vortheilhaftem Einfluss auf das Fabrikationsprodukt ist.

In Heft Nr. 19 der Allgemeinen Oesterreichischen Chemiker-Zeitung wird über einen Vortrag S. J. Salomon's über das Intschik'sche Verfahren der Reinigung von mineralischen Leucht- und Schmierölen referirt. Es wird daselbst von neuem auf den schädlichen Einfluss der Luft bei der Refinement der Rohödestillate hingewiesen. Die daselbst gemach-

ten Vorschläge zur Reinigung der Agitationsluft dürften im Übrigen nicht gerade zur Vereinfachung des Refinementprocesses beitragen.

Durch Verwerthung eines neuen Mischprincipes bei der Refinement von Rohödestillaten ist es möglich geworden, von der Verwendung von Druckluft zum Mischen der Destillate mit Säure ganz abzusehen, bezw. dieselbe nur in ganz untergeordnetem Masse zum Entmischen der nach der neuen Methode gesäuerten Rohödestillate zu verwenden.

Der neue Apparat vereinigt die Mischthätigkeit eines Körtingschen Injektors mit einem neuen Prinzip der Zertheilung bezw. Zerreibung von Flüssigkeiten zwischen den Contactflächen zweier sich durchdringender Flüssigkeitsströme von verschiedener Geschwindigkeit. Der Apparat besteht aus einem äusseren Düsengehäuse und aus einer inneren Düsengruppe, welche durch zwei concentrisch angeordnete Düsen gebildet wird.

Derselbe kann auf den Boden eines jeden Säuerungsgefässes (Agitators) aufgestellt werden. Ist der Agitator dann mit dem zu raffinirenden Destillat gefüllt, so saugt man einen Theil davon durch eine Pumpe und

drückt dasselbe durch die innere Düse des Apparates unter ca. 2 Atm. Druck in den Agitator zurück. Dieser Motorstrahl durchströmt das im Düsengehäuse und im Agitator stehende Destillat und wird das ihn zunächst umgebende Destillat mitreissen und demselben eine gleichgerichtete Bewegung central nach aufwärts ertheilen. Immer neue Mengen Destillat werden von unten in das Düsengehäuse eingesogen, vom Motorstrahl durchdrungen und nach aufwärts mitgerissen werden, von wo sie wieder nach dem Rand und nach unten abfliessen. Da der mitgerissene Destillatstrom immer eine geringere Geschwindigkeit haben muss, als der ihn durchdringende Motorstrahl, so werden ihre Berührungsflächen zu Reibungsflächen. Lässt man nun zwischen diese Flächen durch die die Mitteldüse umgebende ringförmige Düse Säure einfliessen, so wird dieselbe sofort äusserst fein zerrieben und fast momentan in der ganzen Masse des Destillates vertheilt. Das Destillat nimmt eine braune bis schwarze Färbung an und dem Auge ist es nicht mehr möglich, anfangs Säureharze und Destillat nebeneinander zu erkennen. Die Säure ist verbraucht, sobald sie den Apparat passiert hat; 2—3 Minuten nachdem alle Säure zugeflossen ist, wird die Pumpe abgestellt.

Auf diese Weise vollzieht sich die Säuerung auch der grössten Destillatcharge in 10—15 Minuten.

Will man dass Absetzen der äusserst fein vertheilten Säureharze beschleunigen, so lässt man einen langsamen Luftstrom durch das gesäuerte Oel gehen und nach ca. 10 Minuten fliessen die fein vertheilten Säureharze in grössere Tröpfchen zusammen. Das Destillat ist dann in kurzer Zeit klar zum Laugen.

Um grosse Mengen Rohödestillat (Benzin, Petroleum, Schmieröle) in kleinen Agitatoren in möglichst kurzer Zeit raffinieren zu können, werden mehrere Agitatoren staffelförmig angeordnet und die Mischapparate in die betreffenden Ueberlaufleitungen eingebaut. Die Refination erfolgt dann — bis auf kurze Klärpausen — continuirlich und selbst sehr viskose Schmieröle

werden in 24 Stunden fertig gelaugt und gewaschen,

Die Agitatoren können bei dieser Anordnung flach und breit construirt werden, da die Vertheilung der „Gutsäure“ im Ueberlauf erfolgt. Diese Form erleichtert das Absetzen der Säureharze wesentlich. Der Raffinationsprocess wird dadurch nicht unerheblich beschleunigt.

Bei zweckentsprechender Anlage einer solchen Agitatorreihe kann bei der Refination von Petroleum alle Stunden und bei der Reinigung von Schmieröl alle zwei Stunden in den erten Agitator eine Charge Destillat eingefüllt, vorgesäuert und darauf weiter nach dem zweiten Säuerungsgefäss gearbeitet werden.

Vorzügliche Resultate erzielt man mit dem Mischapparat bei der Verwendung von Oleum zur Reinigung der Rohödestillate, weil in dieser feinen Vertheilung das Oleum voll und ganz ausgenützt wird. Um die gleichen Refinationseffekte zu erreichen, genügen bei der Arbeit mit Luft 5% Oleum (5—10% tig.) gegenüber 10% 66er Schwefelsäure. Arbeitet man mit dem neuen Mischapparat, so kann man bereits mit 3% Oleum den gleichen Effekt erreichen und zwar in viel kürzerer Zeit. Daraus ist ersichtlich, dass die Arbeit mit dem neuen Mischapparat speciell unter Verwendung von Oleum grosse Vortheile bringt und die Refinationskosten erheblich verbilligt werden.

Rückblick auf die Boryslawer Bergbau-Verhältnisse im Jahre 1899

von Jos. Muck.

I.

Im Verlaufe der 40 Jahre, seit denen in Boryslaw die Erdwachs- und Petroleumindustrie betrieben wird, war wohl trotz der verschiedensten Schicksale, welche dieselbe dort erlebte, kaum ein Zeitpunkt eingetreten, im welchen man so hoffnungslos in die Zukunft blickte, wie am Anfang des Jahres 1899.

Die neuen Bergpolizeivorschriften, welche dem isolirten, ohnehin bereits technisch und ökonomisch abgewirtschafteten Raubbaue ein Ziel zu setzen bestimmt waren, sollten mit 20. Februar des genannten Jahres insoweit in

Kraft treten, dass die ununterbrochene maschinelle Ventilation als Betriebsbedingung verlangt wurde.

Jene Gruben, deren innere Verhältnisse den Weiterbetrieb für die Zukunft ohnedies unmöglich machten, mussten jetzt schon aus diesem Grunde ihre Arbeit einstellen, weil es sich für sie nicht mehr rentirte, entsprechende Auslagen für maschinelle Einrichtungen zu investieren.

Die Thatsache dieser Einstellungen trug viel dazu bei, um die ohnedies gedrückte Stimmung noch weiter zu deprimiren, obwohl man trotzdem immer noch hoffte, dass die neuen Vorschriften zurückgenommen, oder wenigstens abgeändert werden würden.

Alle Gruben, mit Ausnahme der Gr. I. der jetzigen Aktiengesellschaft „Boryslaw“ hatten jedoch damit zu rechnen, dass sie, falls sich ihre Hoffnungen als trügerisch erweisen sollten, bloss noch ein Jahr lang zu arbeiten hätten, um dann endgiltig ihren bisherigen Betrieb einzustellen. Sehr viele Grubenbesitzer waren bereits seit längerer Zeit, infolge des ungünstigen Ertragnisses ihrer Gruben in derartig misslichen Vermögensverhältnissen, dass sie nicht in der Lage waren, so viel Terrain und Geld aufzubringen, um eine neue Schachtanlage nach modernen Begriffen bauen und einrichten zu können.

Wenn einzelne derselben trotzdem bis in die letzte Zeit weiter arbeiteten, so geschah dies zumeist in der unverwüsthlichen Hoffnung jedes Boryslawers auf einen unvorhergesehenen Glücksfall, welcher den erlittenen Schaden binnen Kurzem wieder wettmachen soll.

Aber auch die grossen Unternehmungen sahen nicht sehr fröhlich in die Zukunft, standen ja auch für sie auf 1—2 Jahre hinaus geringere Produktion und grosse Auslagen für den Bau neuer Schachtanlagen in Aussicht.

Die Handelsverhältnisse hatten sich ohnedies auch von Jahr zu Jahr verschlechtert. In den letzten Jahren wurde der Absatz geringer, so dass sich bedeutende Vorräthe im Werthe von über 1½ Mill. Gulden am Platze anhäufeten. Die Nachfrage hielt nicht gleichen Schritt mit der Produktion. Insbesondere beeinflussten die billigen Paraffinpreise das ganze Ceresingeschäft in einer für die Erdwachsindustrie ungünstigsten Weise.

Es kann daher nicht auffallen, dass die Zukunft des Boryslawer Erdwachsbergbaues von den unmittelbar Interessirten in den düstersten Farben geschildert wurde, um so weniger als hier verschiedene Sonderinteressen eine ganz hervorragende Rolle spielten und es sehr vielen Bergwerksbesitzern bequem erschien, sich als grausam dahingeschlachtete Opferlämmer hin-

zustellen, um dadurch auf die Regierung einen Druck auszuüben, von den angestrebten Reformen wieder abzulassen. Trotz der mannigfaltigsten Agitation hielt die Regierung an der Durchführung des einmal aufgestellten Programmes consequent fest.

Im Laufe des Jahres 1899 traten nun 2 Faktoren auf, von denen der eine, allerdings von aussen kommend, in ungeahnter, überraschender Weise in die Zukunft eingriff und den Wachsbergbau auf eine Basis brachte, welche dessen Rentabilität, einen rationellen Abbau vorausgesetzt, wenigstens für die nächste Zukunft ausser Frage stellte.

In der amerikanischen Petroleum-Industrie, welche bis nun zu grosse Mengen Paraffinschuppen zu wahrhaften Spottpreisen auf den europäischen Markt warf, beginnt sich ein Rückschritt bemerkbar zu machen*). Damit wird die Paraffinerzeugung mit jedem Tage geringer und die Preise desselben steigen nach und nach fast bis zur Höhe der Ceresinpreise. Infolge dessen haben die Ceresinfabriken das Interesse verloren, Paraffin in dem Masse wie früher zu verwenden. Überdies ist Paraffin am europäischen Markte heute kaum erhältlich.

Gesteigerte Nachfrage nach Erdwachs sowie Erhöhung der Erdwachspreise sind die unmittelbar fühlbaren Folgen davon.

Eine weitere noch wichtigere Folge hievon ist aber die, dass die Spekulationslust wieder rege wurde, und dass das Vertrauen in eine bessere Zukunft Boryslaws bei allen Theiligten wieder aufzukeimen begann.

Aber ebenso wichtig wie dieser ist der andere Faktor, welcher den Werth von Grund und Boden, der Anfangs des Jahres geringer als je geschätzt wurde, wieder sprunghaft in die Höhe schnellte. Es ist dies die ungeahnte Hebung der Petroleum-Industrie. In den ersten 4 Jahren des Wiederauflebens der Petrolindustrie in Boryslaw war kein rechtes Leben in dieselbe gekommen, da Niemand hiezu rechtes Vertrauen gewinnen konnte. Erst im Laufe

*) Auf die Fabrikation von Paraffin ist man in Amerika erst gekommen, als an Petroleum-Rückständen sich colossale Vorräthe angehäuft hatten, die schliesslich beseitigt werden mussten. Im Anfange wurde die Raffinerie in geringem Masse betrieben, während, als dann Paraffin immer mehr Verwendung fand, das Aufarbeiten der Rückstände im grossen Massstabe begann. Dies hat so lange angehalten, als die seit vielen Jahren aufgehäuften Rückstände es erlaubten; nachdem diese aber zur Neige gegangen sind, hat die Produktion an Paraffin naturgemäss nachgelassen. Aus diesen Ursachen ist die Erscheinung eine bleibende.

des verflossenen Jahres, als man sah, dass jedes einzelne Bohrloch rentable Mengen Öl ergab, und als man die anfänglichen Schwierigkeiten, die sich aus den Gebirgsverhältnissen ergaben, überwunden hatte, entfaltete sich plötzlich eine Unternehmungslust, welche von Tag zu Tag neue Bohrthürme erstehen liess.

Und doch bewegt sich der jetzige Petroleumbergbau nur an den süd-westl. Flügel des Gebirgssattels, während die Antiklinale mitten durch das Erdwachsterrain hindurch geht. Die Erkenntniss, dass Boryslaw erst am Anfange eines grossen Aufschwunges Petroleumindustrie steht, namentlich wenn einmal die grossen Unternehmungen anfangen ihre in dieser Beziehung so günstige Situation auszubeuten, brachte auch alle kleinen, mit ihrem Grundbesitze zwischen und neben den Terrains dieser grossen Unternehmungen zerstreuten Grundeigenthümern den Vortheil, dass ihre Terrains von grössern neu auftretenden Unternehmungen unter günstigen Bedingungen erworben wurden und durch Zusage von Bruttoprozenten auch für die Zukunft gewinnbringend bleiben werden. Es wäre dies in zahlreichen Fällen ganz bestimmt nicht möglich gewesen, wenn die kleine Industrie auf Erdwachs weiter betrieben worden wäre.

Es kann mit Bestimmtheit behauptet werden, dass die, sei es freiwillige oder zwangsweise Einstellung des Erdwachskleinbetriebes, bei dem noch einige „Produzenten“ gänzlich verarmt und noch viele Arbeiter rettungslos ums Brot gekommen wären, die Umwandlung so mancher Grube in eine Erdölgrube zur Folge hatte, und dass dies unbedingt zum Vortheile der Grubenbesitzer ist, da ja der eventuell noch vorhandene Reichthum an Erdwachs in grösserer Tiefe in späterer Zeit unter andern Verhältnissen immerhin noch gewonnen werden kann.

Und so war am Schlusse des Jahres ein Umschwung in den Verhältnissen eingetreten, wie ihn wohl niemand am Anfange des Jahres 1899 geahnt hätte.

Der Wachsbergbau wird, dank dem energischem Eingreifen der Regierung auf lange Zeit hinaus unter geordneten Verhältnissen nach modernen Begriffen rentabel betrieben werden und die durch die Einstellung ihrer kleinen Gruben betroffenen Besitzer werden durch die von Tag zu Tag aufblühende Petroleumindustrie für die Einstellung ihrer ohnehin unrentablen Betriebe reichlich entschädigt. Und so sieht man am Ende des Jahres im allgemeinen hoffnungsvoll in die Zukunft, an der man am Anfange des Jahres nahezu verzweifelt hatte. Eine Ausnahme hievon machen leider jene Grubenbesitzer, bei denen die auf Mitbesitz und Belastung bezüglichen Verhältnisse derart kom-

pliziert sind, dass diese Besitzer von der gegenwärtigen Konjunktur keinen Vortheil ziehen können. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, dass auch hier in nicht zu ferner Zeit ein Änderung zum Bessern eintreten kann.

II.

Minder günstig gestaltete sich das Jahr 1899 für einzelne Schichten der arbeitenden Bevölkerung. Die successive Betriebseinstellung brachte auch die Entlassung von Arbeitern und Betriebs-Aufsehern mit sich.

Soweit es sich um jene Leute handelte, welche der bäuerlichen Bevölkerung der Umgegend entstammten, verlief die Sache ohne Schwierigkeit, weil der Mann, dem die Arbeit beim Erdwachsbergbau stets nur Nebenerwerb war, einfach in seine Heimath zurückkehrte, wo er als kleiner Wirtschaftsbesitzer und landwirtschaftlicher Arbeiter ohneweiters zu leben vermochte.

Ebenso war der eigentliche Bergmann, der geschulte Häuer und Schlepper insofern keiner Noth ausgesetzt, als bei dem, an allen Bergbauen Oestreich-Ungarns herrschenden Arbeitermangel für diese Elemente leicht neuer Verdienst anderweitig zu finden war.

Ungünstig gestaltete sich die Sache insbesondere für jene, welche als Schachtaufseher, oder in den Schmelzen, Wäschereien etc. also bei spezifisch nur dem Wachsbergbau eigenthümlichen Betrieben, die eben auch successive reduziert werden mussten, beschäftigt waren. Es bildeten sich zur Unterstützung dieser Leute mehrere auswärtige Hilfs-Komités, welche verhältnissmässig grosse Geldsummen auf brachten. Aber statt mit Hilfe dieses Geldes den Leuten anderwärts Arbeitsgelegenheit zu verschaffen, gab man ihnen kleinere oder grössere Geldbeträge in die Hand. Leider fiel es manchen darunter gar nicht ein, sich mit diesen oft beträchtlichen Geldern (manchmal mehrere hundert Gulden) andern Verdienst zu suchen: sie hatten ja Hoffnung auf fremde Kosten in Boryslaw weiter zu leben, ohne irgend etwas arbeiten zu müssen. Als sich diese Hoffnung mit der Zeit als trügerisch erwies, wollten diese Leute mit Gewalt oder wenigstens durch Veranstaltung von Demonstrationen weitere Geldspenden erzwingen. Die Folge hievon waren kleine Aufläufe, die in den Tagesblättern wohl ungebührlich aufgebauscht wurden, und deren Arrangeure jedenfalls nicht den Kreisen der Boryslawer Arbeiterschaft angehörten, welchen ja Sucht nach Excessen sicherlich nicht nachgesagt werden kann. Nachdem man auch diesen Beschäftigungslosen Gelegenheit zur Auswanderung geboten hat, trat in dieser Beziehung vollständige Ruhe ein.

Nun stehen am 21. Februar d. J. die letzten Betriebseinstellungen und damit verbundene Arbeiterentlassungen bevor.

Ich bin der Ansicht, dass bei allseitig taktvollem, zielbewussten Vorgehen der massgebenden Factoren und der sonstigen Beteiligten auch diese Epoche ruhig verlaufen wird.

Es bildete sich im Laufe des verflossenen Jahres in Drohobycz ein Comité, das sich zur Aufgabe stellte, diese Übergangsperiode, welche der Boryslawer Erdwachsbergbau durchmachen muss, wenn er für die Zukunft erhalten bleiben soll, so viel als möglich dadurch zu erleichtern, dass es nach Kräften für die entlassenen Arbeiter sorgt. Die Thätigkeit dieses Comité's wird wohl in den nächsten Wochen vollauf in Anspruch genommen worden, wenn es seiner Aufgabe gerecht werden und dazu beitragen will den nothleidenden Arbeitern möglichst rasch anderweitigen Verdienst zu schaffen.

(Fortsetzung folgt.)

Vorrichtung zur Ermittlung des Streichens von Schichten in Bohrlöchern *).

Von Herman Gothan in Goslar a. H.

Bei der vorliegenden patentirten Vorrichtung ist, wie bei den Vorrichtungen von Dr. Moritz Wolff und von Köbrich, die den gleichen Zweck der Bestimmung des Streichens der Schichten in Bohrlöchern haben, eine Magnetnadel in Anwendung gebracht, die selbstthätig durch ein Uhrwerk festgelegt und mit diesem in einem aus magnetisch indifferenten Material gebildeten, wasserdicht abgeschlossenen Raume in das Bohrloch oder dergleichen gelassen wird. Die vorliegende Einrichtung unterscheidet sich aber von den beiden vorerwähnten dadurch, dass sie an dem Bohrgestänge hinuntergelassen, mit dem Bohrkern in feste Verbindung gebracht und, sobald die Magnetnadel festgestellt und der Kern abgebrochen worden ist, zu Tage geholt wird. Infolge der festen Verbindung vom Kern und der Einrichtung, die besonders in loseren, leicht blätternden Gebirgsschichten zuverlässiger ist, als diejenigen bei den bekannten Einrichtungen, schwindet die Unsicherheit bezüglich der Feststellung der relativen Lage beider zu einander; ausserdem

erwächst daraus der Vortheil, dass das Gestänge nicht zweimal in das Bohrloch geführt zu werden braucht, was eine grosse Zeitersparniss bedeutet.

Nachstehend ist die Vorrichtung dargestellt und zeigt: Fig. 1 einen Querschnitt des Bohrcylinders, Fig. 2 einen Querschnitt des Bohrcylinderskopfes mit ausser Thätigkeit gesetzter Einrichtung, Fig. 3 eine obere Ansicht der Einrichtung, Fig. 4 und 5 je einen Querschnitt der Einrichtung in Thätigkeit, Fig. 6 einen Grundriss und Fig. 7 eine untere Ansicht desselben, während Fig. 8 und 9 das Controlverfahren kennzeichnen.

Die Herstellung des aus mehreren Theilen zusammengeschräubten Bohrcylinders *a*, des Kopfes *b* und des an diesen anschliessenden Gestänges *c* (Fig. 1) geschieht aus magnetisch indifferenten Metallen. Unten am Bohrcylinder befindet sich in bekannter Weise die mit einem Kernfängerring versehene Bohrkronen *d* und in demselben der Kern *k*. Zur Feststellung der Magnetnadel, wie auch zur Vergleichung ihrer Stellung wird eine Uhr verwendet. Diese befindet sich in einem Gehäuse, welches an dem in den Bohrcylinder *a* eingeschraubten und durch den Kopf *b* desselben gesicherten Ring *e* befestigt ist. In diesem ist mittels der Führung *g* (Fig. 2 und 3) das Uhrgehäuse *h* nicht drehbar eingesetzt, mit welchem der das Uhrwerk *i* tragende Boden *h*¹ mittelst Bajonnetverschlusses verbunden ist.

Das Uhrwerk *i* ist, um irgend welche Störung zu verhindern, ohne Lätwerk und Minutenzeiger, sonst aber nach Art der Weckeruhren und mit herausspringendem kleinen Zeiger ausgearbeitet. Der Ausrücker *r* kann, wie immer bei Weckeruhren, beliebig eingestellt werden. Auf der Spitze der senkrecht stehenden Welle des Minutenrades schwebt eine Magnetnadel *l* welche plötzlich durch eine Vorrichtung in ihrer Lage gegen einen am Uhrgehäuse *h* vorgesehenen Steg *n* festgestellt werden kann. Zu diesem Zwecke ist die Magnetnadel mit kleinen Spitzen und der Steg mit einem Leder- oder Papierüberzug ausgerüstet.

Die Feststellvorrichtung der Magnetnadel besteht aus einer Feder *n* (Fig. 2 und 4

*) Mit Benützung der Clichés der Allgemeinen bergmännischen Zeitung.

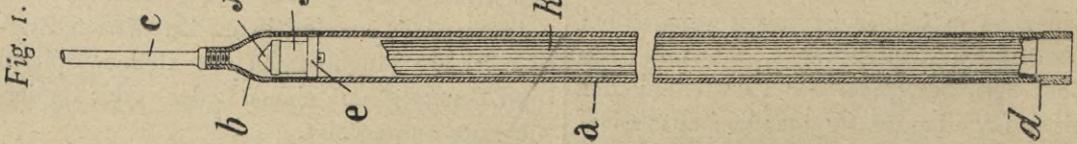


Fig. 2.

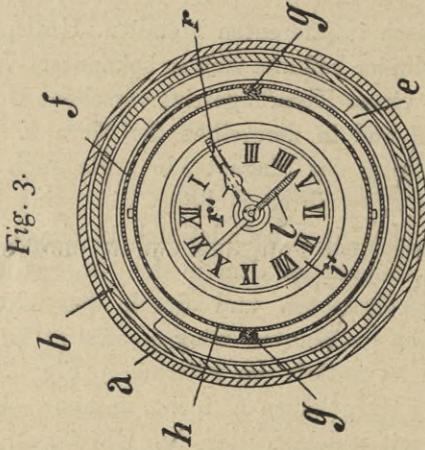
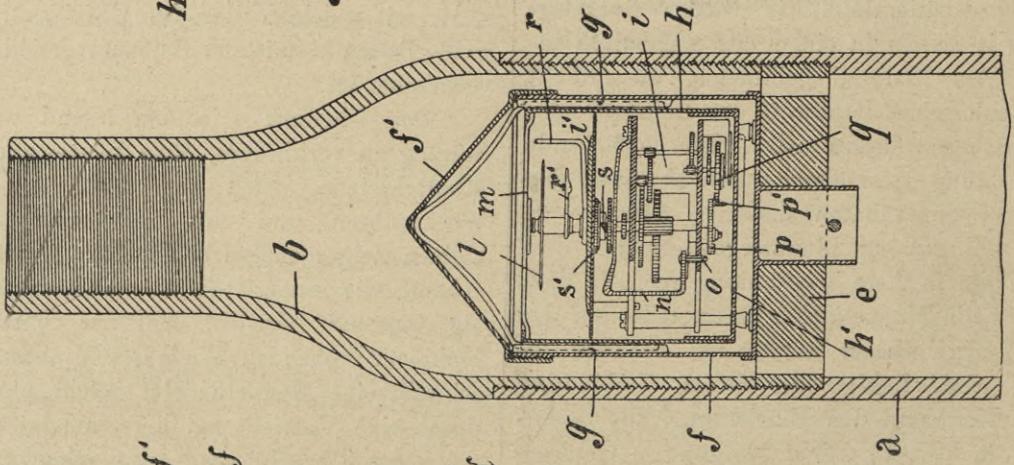


Fig. 3.

Fig. 8.

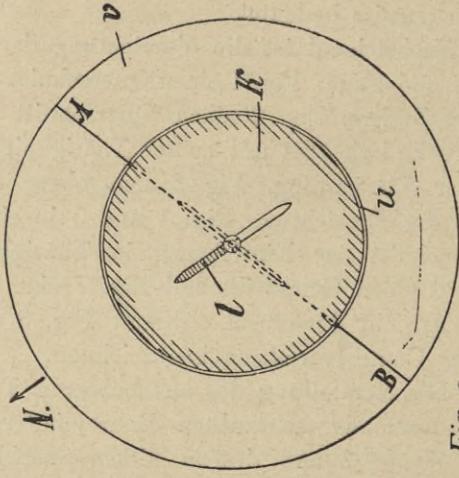


Fig. 4.

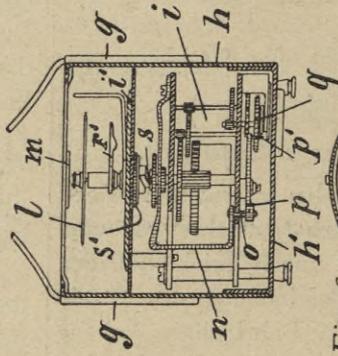


Fig. 5.

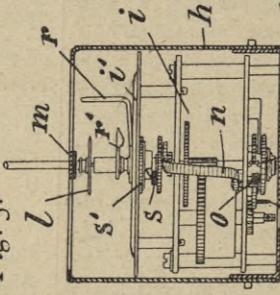


Fig. 9.

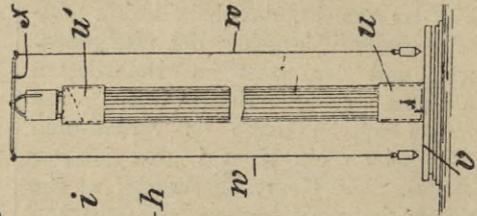


Fig. 6.

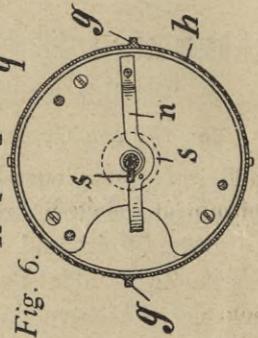
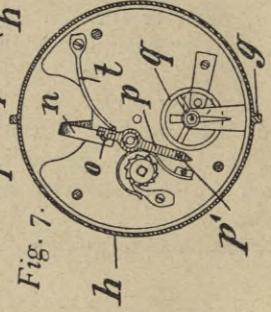


Fig. 7.



bis 7), welche im oberen Theil des Uhrwerkes befestigt und unten mittelst des konischen Stiftes o geführt ist. Der Stift o legt sich bei spielender Magnetnadel gegen einen konischen Ansatz des Hebels p und hält diesen bzw. den kleinen Stift p^1 desselben von der Unruhe q des Uhrwerkes fern (Fig. 5 und 7). Stellt man den Zeiger r (Fig. 2 bis 5) auf eine beliebige Zahl des Zifferblattes i^1 , z. B. 2 (Fig. 3) ein, so schnell infolge Einspringens des Ansatzes s (Fig. 4 und 5) in den entsprechenden Ausschnitt des mit dem Zeiger r in Verbindung stehenden Schnellrädchens s^1 die Feder n und mit dieser der Zeiger r^1 in die Höhe. Hierdurch wird die Magnetnadel l gegen den Steg m gedrückt und festgestellt (Fig. 2). Gleichzeitig wird der konische Stift o von dem Hebel p frei und der Stift p^1 wird durch die Feder t (Fig. 7) gegen die Unruhe q gedrückt, wodurch infolge dieser Anordnung der Gang der Uhr in demselben Augenblick zum Stillstand gebracht wird. Nachdem nun die Uhr in dieser Weise festgestellt und die Magnetnadel in ihrer auf der Zeichnung durch Schraffirung angedeuteten, nach Norden zeigenden Lage arretirt ist, wird der fest eingeklemmte Kern abgebrochen und in dem Bohrcylinder mit dem Gestänge zu Tage geholt.

Der Bohrcylinder a wird nun bis auf den unteren Theil d , der mit zwei Marken A und B gezeichnet ist, losgeschraubt, so dass der Kern oben vollständig freiliegt. Dieser wird in Richtung der Cylindermarken A und B (Fig. 8) mit einem Strich gezeichnet und in die mit gleichen Marken ausgestattete Hülse u so eingesetzt, dass die Marken und die entsprechenden Striche auf dem Kern in eine Richtung fallen, und auf die Drehscheibe v gestellt (Fig. 8 und 9), welche gleichfalls mit einer durch A und B bezeichneten geraden Linie versehen ist, und zwar so, dass die Merkzeichen A und B der Hülse u und der Drehscheibe sich genau decken. Hierauf wird das Verbindungsstück b des Bohrcylinders abgeschraubt, desgleichen der Deckel f^1 der angeschraubten Hülse, so dass das Zifferblatt und die Magnetnadel sichtbar werden. Durch Lothe w legt

man die Richtung der noch arretirten Magnetnadel fest, verbindet die Lothpunkte durch eine gerade Linie und schreibt die Stellung der Magnetnadel auf. Hierauf schraubt man die oberen Theile des Bohrcylinders nach einander ab, wodurch der Bohrkern und die in demselben enthaltenen Schichtenlagerungen sichtbar werden; sodann wird die Uhr auf den Bohrkern gesetzt, und zwar so, dass die immer noch festliegende Magnetnadel wieder genau in die Richtung der durch die Lothpunkte festgestellten geraden Linien zu stehen kommt. Wenn nun die Magnetnadel durch Zurückdrehen des Ausrückers r freigemacht wird und ihre durch die Polrichtung bedingte Lage wieder eingenommen hat, dreht man die Drehscheibe mit dem Bohrkern und der darauf feststehenden Uhr so weit herum, bis der Pol N der Magnetnadel wieder diejenige Ziffer des Zifferblattes erreicht, auf welcher er in der Erdtiefe fixirt wurde. Die sich hieraus ergebende Stellung des Bohrkernes ist seine ursprüngliche, d. h. genau dieselbe, in welcher er abgerissen wurde.

Für den Fall, dass nur der untere Theil des Bohrkernes, welcher noch in der Bohrkronen durch den Kernfängerring eingeklemmt ist, für die Untersuchung in Frage kommen soll, wird der Bohrkern ohne den in der Richtung der Marken A und B daran bezeichneten Strich zu verletzen, von unten nach oben aus der konischen Bohrkronen ausgehoben und sodann in gleicher Weise wie vor auf die Linie $A-B$ gestellt bzw. mit der Drehscheibe verfahren.

Grubenverkauf der Firma Wolski & Odrzywolski.

Wie wir bereits berichtet haben, ist auf die Erwerbung des Grubenbesitzes der Firma Wolski & Odrzywolski die Option ertheilt worden. Der Landmarschall, Graf Badeni hat als Bevollmächtigter der Lemberger Sparkasse und der Herren Wolski & Odrzywolski die Offerte eines französisch-belgischen Consortiums, welches durch Herrn Robert G. de Meyral in Paris repräsentirt und durch den Lemberger Rechtsanwalt Dr. A. Buresz rechtlich vertreten war, angenommen,

und wurde nach mehrtägigen Verhandlungen, welche zur Ausgleichung der noch schwebenden Differenzen gedient hatten, am 1. Februar der betreffende Kaufvertrag unterfertigt. Der Kaufschilling beträgt $9\frac{1}{2}$ Millionen Kronen, welche das Consortium bei Anleistung eines Vadiums in der Höhe von 200.000 Kronen in 3 Raten zu entrichten sich verpflichtete und zwar: die erste Rate in der Höhe von 3,166.666 Kronen am 1. Mai 1900, die zweite in der gleichen Höhe am 1. Juli 1900 und den Restbetrag in der Höhe von 2,966.668 am 1. September 1900. Die faktische Besitzergreifung und Intabulierung seitens der neuen Gesellschaft hat nach der Ableistung der 2-ten Rate zu erfolgen. Der Gesellschaft wird das Vorzugsrecht des Ankaufes sämtlicher Vorräthe, und Fabrikate der Werkzeugfabrik in Schodnica eingeräumt. Eine besondere Bestimmung des Vertrages gewährleistet die Continuität des Dienstverhältnisses der gegenwärtigen technischen Leitung, des Beamten- und Arbeiterpersonals bis 1. Mai 1901, mit einem halbjährigem Kündigungsrechte.

Das Kapital der sich mit dem Emissionsrecht von Obligationen organisirenden Aktiengesellschaft beträgt 15 Millionen Francs, wovon ein beträchtlicher Theil bereits gezeichnet ist. Wie wir erfahren hat sich auch ein Berliner Bankhaus zur Zeichnung des $\frac{1}{10}$ Theiles des Gesamtkapitals bereit erklärt.

Der Vertrag umfasst folgende Objekte:

a) Schodnica — Die Naphtaconcessionen in Schodnica umfassen 2 Terrains:

Pasieczki	40 Joch (1 Joch = $\frac{3}{4}$ ha.)
	26 producirende Oelschächte
	8 Bohrrigs
	1 Pumprig
Abgabe an die Grundeigenthümer	4—10%
Shary	41 Joch
	20 producirende Oelschächte
	8 Bohrrigs
	1 Pumprig

Abgabe an die Grundeigenthümer 15%.

Für beide Gruppen gemeinschaftlich: 2 Beamtenhäuser, 4 Arbeiterhäuser, Kanzleien, Magazine, Dampfmaschinen und Dampfkessel, Bohrwerkzeuge und eine elektrische Beleuchtungsanlage. — Der Pachtvertrag hat noch eine Dauer von 20 Jahren.

b) Werkzeugfabrik in Schodnica.

e) Uryez und Opaka

In der geologischen Fortsetzung des Sattels von Schodnica besitzt die in Rede stehende Firma ein Terrain von circa 50 Joch in Uryez und ca. 100 Joch in Opaka. Hier sind noch Probebohrungen nothwendig, doch haben Nachbarbohrungen diese Terrains bereits als Petroleumterrains erschlossen.

d) Borysław - Nahujowice. Die Firma W. & O. besitzt daselbst mit 50%o Betheiligung in Gemeinschaft mit der Düsseldorfer Bank für Bergbau und Industrie einen Grundcomplex von über 300 Joch. Auf diesem Terrain sind bereits 5 Bohrrigs in Thätigkeit, ein Schacht liefert bereits über 3 Cisternen Rohöl täglich.

e) Sonstige Terrains:

In Kosmacz bei Kolomea besitzt die Firma Bohrrechte auf zwei Grundcomplexen von zusammen circa 800 Joch; man hatte hier bereits vor Jahren reichliches Oel erbohrt, welches sogar artesisch zu Tage kam, verstand es aber bei den primitiven Mitteln der damaligen Tiefbohrtechnik nicht, den mächtigen Wasserzufluss zurückzuhalten und gab deshalb das Terrain auf. In Kosmacz arbeiteten W. & O. vorläufig mit einem Bohrrig.

Bei der Eisenbahnstation Ustrzyki besitzt die Firma W. & O. Bohrrechte auf grossen Grundcomplexen und zwar:

Im nördlichen Eocänsattel auf einem 600 Joch umfassenden Complexen in: Łodyna, Berechy, Dźwiniaez, Wola Romanowa, wo bereits ein Probeschacht abgeteuft wird.

Im südlichen (zum obengenannten nördlichen parallelstreichenden) Sattel besitzt die Firma auf den Terrains Wiciów und Grąziowa ein Gesamtareal von einigen tausend Joch, in der Oellinie circa 600 Joch. Auf diesen Terrains wird zur Zeit mit zwei Bohrrigs gearbeitet.

Ferner besitzt diese Firma in Westgalizien bei der Kreisstadt Gorlice einen 1800 Joch umfassenden Grundcomplex „Ropa“, wo gegenwärtig eine Probebohrung ausgeführt wird.

f) Antheil an der Rohrleitung Schodnica-Boryslaw.

g) Naphtahaus in Lemberg

h) Antheile in der Magazinirungsgesellschaft für Petroleumprodukte in Lemberg.

Die Rohölproduktion betrug im verflossenen Jahre 3.225 Cisternen in Schodnica allein, die anderen Objekte, speciell Boryslaw-Nahujowice sind, weil die Billanzen noch ausstehen, darin nicht aufgenommen. Nach Abzug sämtlicher Gesteigungs- und Administrationskosten gibt das ein Jahreserträgniss von 1,554.936 Kronen und nach der Bilanz für das verflossene Jahr ist der Reingewinn, wenn gleichfalls von den übrigen Gruben abgesehen wird, welche theilweise erst in der Entwicklung begriffen, theilweise noch gänzlich unaufgeschlossen sind, nachfolgend zusammengestellt:

1. Schodnica Erdölgruben	1,554.936 Kronen
2. Werkzeugfabrik	260.000 "
3. Rohrleitung	60.000 "
4. Naphtahaus	50.000 "
Zusammen	1,924.936 Kronen

Patente.

Anmeldungen.

Runddochtbrenner für Kohlenwasserstofflampen, William Charles Punehard in London, 2 Januar 1900.

Apparat zum Aufthauen von Oel in Oelbehältern — Francois Giordon in Nice 27, Dezember 1899.

Bohreräthe für Tiefbohrungen — Victor Petit in Schodnica, 12. Januar 1900.

Verbesserte Gesteinsbohrmaschine — Manetho Cortes Jackson, John Mc. Donough und A. J. Clark in Denver, V. St. A., 15. Januar 1900.

Spülbohrsystem — Walery Siferski in Lemberg, 21. Januar 1900.

Aufgebote.

Erweiterungs-Rotationsbohrer von Béla von Vangel, Ingenieur in Moskau. Oberhalb der Vorbohrkrone ist excentrisch zu dieser eine Nachbohrkrone angeordnet zum Zwecke der Erweiterung des Bohrloches.

Verfahren und Vorrichtung zur Darstellung von Sulfo-Paraffin von Dr. Rudolf Kaufmann. Das bei der Raffination des Rohpetroleum resultirende vierte Produkt (?) wird auf 200—250° erhitzt und mit einer Lösung von Schwefel in Petroleumäther unter Rühren in Reaktion

gebracht. Hiezu ein Apparat, bestehend aus zwei miteinander communicirenden, heizbaren Kesseln, von welchen der eine zum Erhitzen des Paraffins und der zweite zur Herstellung der Schwefellösung und Ausführung der Reaktion dient.

Ertheilungen

Pat. Nr. 823. *Mit dem Bohrer nachlassbare Einrichtung zum Ausbalansiren des Bohrgestänges beim Tiefbohren.* — Trauzl & Co, vormals Fauck & Co, Commandit Gesellschaft für Tiefbohrtechnik in Wien.

Pat. Nr. 883. *Petroleumlampe mit stetiger Brennstoffspeisung.* — James West und Henry Raphael in London.

Pat. Nr. 884. *Bohrwinde für Tiefbohrung* — Heinrich Pattberg in Homberg a. Rhein.

NOTIZEN.

Aus Rumänien. Jetzt wie zuvor spielt die führende Rolle in der rumänischen Petroleumindustrie die Steaua, welche ursprünglich von rumänischen und ungarischen Kapitalisten mit 10 Millionen Lei gegründet, in der letzten Zeit von den Engländern reorganisiert wurde. Im letzten Jahre vertheilte sie bei einem Rohgewinne von 2 Millionen Gulden nach Abschreibung von ca. 1 Million Lei eine Dividende von 7½%. Speciell wird der Prahovaer Petroleumdistrict seit den letzten Jahren von fremden Capitalisten überschwemmt. Die im J. 1898 gegründete belgische Aktiengesellschaft „Les pétroles de Prahova“ hat neuerdings 10.000 Actien zu 100 Fres. und 750 4½% Obligationen zu 500 Fres ausgegeben. Die Petroleumfelder der Gesellschaft liegen im Prahovadistrict bei Baicoi Tintea und Magurele. Die Gesellschaft beabsichtigt eine Raffinerie in Konstantza zu errichten. Ausser diesen befassen sich noch 4 englische und 4 holländische Gesellschaften mit der Petroleumgewinnung; eine von ihnen hat sich erst in den letzten Monaten constituirt. Die haben übrigens wie die holländischen, neben der Steaua derzeit erst eine secundäre Bedeutung. Doch muss bemerkt werden, dass sich die holländischen Gesellschaften gut entwickeln. In jüngster Zeit bereiten sich die Gesellschaften in Bezug auf Ausdehnung ihrer Gebiete grosse Konkurrenz, was eine ausserordentliche Steigerung der Terrainpreise zur Folge gehabt hat. So sollte jüngst eine der holländischen Gesellschaften für sieben Grubenfelder im Prahovathal 1.5 Millionen Lei gezahlt haben.

Die gesammte Petroleumproduction des Jahres 1899 wird auf 30.000 Waggons (d. i. 3 Millionen Metercentner im Werthe von ca. 6 Millionen Kronen) geschätzt. Dabei ist dieselbe noch ungemein ausdehnungsfähig, und wenn sich das Project de

Gründung einer Petroleumbank realisiert, wird die Zunahme der Produktion in rapider Weise vor sich gehen.

Schliesslich machen wir noch einige Mittheilungen über neue Bohrungen. In Sinaia hat die Firma Garbe & Lachmeyer Turbinen von 3500 HP installiert, in Recea hat die holländische Gesellschaft Ozinga et Cie einige Petroleumlager erbohrt. In Baicoi Tintea hat die vorerwähnte belgische Gesellschaft in einem ihrer 4 Schächte in der Tiefe von 360 m über 2 Cisternen täglich. In Baicoiu unternimmt die Steaua neue Schurfversuche und wird bei günstigen Resultaten ein grosses Werk errichten. Im Kessel von Pustenari befinden sich nahezu 100 Erdölbrunnen. Bisher war nur ein Theil der Mulde in Angriff genommen. Die Steaua untersucht jetzt den südlichen Theil. Jenseits der Prahova bei Campina bohrt die Ges. Amsterdam und stiess bei 400 m auf Oellager.

B.

Neue Petroleumfunde. Im Laufe der letzten Jahre haben die Erdölvorkommen Persiens die Aufmerksamkeit interessirter Kreise mehrfach auf sich gelenkt. Diese Vorkommen breiten sich in bedeutender Ausdehnung südöstlich von den Städten Ram-Chormusi und Babagan (oder Bechbechan) aus und erstrecken sich z. Th. längs des Flusses Dsheraka, der, die Provinz Arabistan durchfließend, in den persischen Meerbusen mündet. Die Länge des Oelterrains, welches von Ram-Chormusi bis Zeitun reicht, beträgt gegen 90 km., und man kann es auf der ganzen Strecke durch die zahlreichen Ausbisse verfolgen, die oft auch durch Gasausströmungen gekennzeichnet sind. Die Schichten bestehen aus verschiedenfarbigen Thonen und Mergel, ihre Richtung ist von SW nach NO und die Neigung der Anticlinale von SO nach NW; die Neigung der Schichten beträgt von 20° bis 42°.

Die Erdölvorkommen sind den Einheimischen schon lange bekannt, und an vielen Orten finden sich Schächte von 4–8 m Tiefe vor, aus denen heute noch Oel in beschränkten Mengen gewonnen wird. — Im Jahre 1896 interessirte sich eine englische Gesellschaft für diese Terrains, doch konnten damals die Verhandlungen mit der Regierung nicht zu einem gedeihlichen Abschluss gebracht werden. Eine ausführliche Schilderung der persischen Fundstätten gibt H. H. Winkelner in d. öst. Zeitschrift f. Berg u. Hüttenwesen.

Im „Montanmarkt No. 180“ findet man eine ausführliche Besprechung der Erdölvorkommen zwischen Elm und Asse auf dem Reitling und bei Hordorf im Braunschweigschen.

Russischen Berichten zu Folge werden in verschiedenen Orten des Kaukasus u. in Transkasien eifrige Schürfungen nach Erdöl vorgenommen. Ein ausgedehntes und scheinbar reiches Lager von Erdöl soll sich im westlichen Kaukasus in der Provinz Imeretien in der Nähe des Ortes Tedeleti befinden. Das Oel quillt an vielen Orten frei zutage, jedoch

ist das eigentliche Lager in mindestens 100 m Tiefe zu suchen. Ein anderes ist am gegenüberliegenden Ende des Kaukasus-Gebirges in dem Bezirke von Kuba unweit der neuen Bahnstrecke zwischen Baku und Petrowsk festgestellt worden. Im transkaspischen Gebiete sind schon vor längerer Zeit Oellager in der Nähe von Krassnowodsk am kaspischen Meere in Ausbeute und jetzt denkt man bereits darüber hinaus auch die Gegend bei Tschangi-Tagi und Teke-Bel in der Provinz Ferganah an der chinesischen Grenze, wo ebenfalls reiche Lagerstätten von Erdöl gefunden worden sind, in Angriff zu nehmen.

Aus Frankreich wird über die Bildung eines Syndikates berichtet, welches die Exploration der algerischen Erdöllager, von denen wir bereits berichtet haben, in Angriff nehmen soll.

Anglo-galizische Oel-Aktiengesellschaft. Das Ministerium des Innern hat im Einvernehmen mit dem Ackerbaumministerium, dem Finanzministerium, dem Handelsministerium und dem Justizministerium die Aktiengesellschaft: The Anglo Galician Oil Company Limited (Anglo-galizische Oel-Aktiengesellschaft) in London zum gewerbsmässigen Betriebe der nach ihren Statuten zulässigen Geschäfte in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern mit der Niederlassung ihrer Repräsentanz in Wien zugelassen.

Eine rumänische Petroleumleitung nach Konstantza. Seitdem fachmännisch festgestellt ist, dass der Reichthum Rumäniens an Petroleum ein sehr bedeutender ist, und die Statistik der Ausbeute dargethan hat, dass die im Betriebe stehenden Petroleumquellen heute bereits 100 Waggons täglich, also 36.000 Waggons in einem Jahre zu liefern im Stande sind (während vergleichsweise im Jahre 1895 die Ausbeute nur 1460 Waggons und in der Zeit vom Juli 1897 bis Juli 1898 schon um 12.000 mehr, also ca. 13.500 Waggons betragen hatte), seitdem mit einem Worte dieser Industriezweig einen nie geahnten Aufschwung nimmt, musste es die Hauptsorge der interessirten Kreise sein, die Beförderungsmittel in Einklang mit der Produktion zu bringen. Dass dieser Einklang gegenwärtig fehlt, beweist der Preissturz, welcher eingetreten ist und auf das Vorhandensein einer Ueberproduktion hinweist. Die Beförderungsmittel, deren man sich gegenwärtig bedient, sind die Petroleumwaggons, welche theils von den rumänischen Staatsbahnen in allerdings sehr ungenügendem Maasse zur Verfügung gestellt, theils durch die Unternehmer von ausländischen Gesellschaften gemiethet werden. Diese Art der Beförderung ist nun eine ganz ungenügende; dies erhellt beispielsweise aus der einzigen Thatsache, dass ein Waggon die Fahrt zwischen den Petroleumcentren und Konstantza aus Rücksichten des Bahnbetriebes nur dreimal in einem Monate machen kann. Umständlich ist ferner auch das jetzt im Gebrauch stehende Umfüllen der Flüssigkeit in Blechkisten, wobei noch zu be-

merken ist, dass der Hafen von Konstantza in seiner heutigen unfertigen Anlage für das Verladen dieser Recipienten auf die Schiffe nicht den genügenden Raum bietet. In jüngster Zeit hat das nicht mehr neue Project, zur Abhilfe dieser Uebelstände eine Pipe-line zu bauen, welche der Eisenbahnlinie entlang laufen würde, grosse Fortschritte gemacht. Es soll einer eigens zu diesem Zwecke gegründeten Privatgesellschaft zur Ausführung überlassen werden, und in Verbindung damit will man einer ausländischen Rhedereiunternehmung die Beschaffung grosser Petroleumschiffe übertragen. Von der Taxe für Benützung der Pipe-line würde ein Theil auf die Verzinsung des zum Baue derselben verwendeten Kapitals entfallen, während der Rest den Staatseisenbahnen zugute käme, nominell als Entgelt dafür, dass die Röhrenleitung, wie schon erwähnt, längs der Eisenbahnlinie geführt wird, in Wirklichkeit aber als Ersatz für den durch das neue Beförderungsmittel den Eisenbahnen entzogenen Gewinn an Petroleumfracht.

Tarifangelegenheiten.

Enquête in Angelegenheit der Eisenbahntarife für Petroleum. Die durch Initiative des Landespetroleumvereines nach Lemberg am 20. Jänner einberufene Enquête hat unter zahlreicher Theilnahme der Eingeladenen unter Vorsitz des Landmarschallstellvertreters H. Chamiec diese äusserst wichtige Angelegenheit einer gründlichen Besprechung unterzogen.

Nach dem Exposé des Referenten ist der Stand der Tarifangelegenheit für Petroleumprodukte folgender: Normal werden die Tarife für diese Artikel nach der für volle Waggonladungen bestimmten höchsten Klasse A. berechnet. Mit Rücksicht auf das System, nach welchem die Klassifikation durchgeführt wurde, ist dieses Vorgehen als ungeeignet anzusehen.

Nach diesem System wird die Ware desto höher tarifirt je grösseren Werth sie repräsentirt, ungeachtet dessen kommen für das Rohöl trotz seines verhältnissmässig niedrigen Werthes dieselben Frachtgebühren in Anwendung wie z. B. für den Champagnerwein. Diese Abnormität veranlasste die Staats- und Nordbahn für das Erdöl und andere Destillationsprodukte etwas niedrigere Ausnahmstarife, wie der Klasse A, nämlich die Ausnahmstarife III. event. V. anzuerkennen. Der Unterschied zwischen der Klasse A und oben angeführten Tarifen beläuft sich auf kaum 10—20 Kronen beim Waggon. Die hohe Normaltarifirung machte sich daher seit einiger Zeit deshalb nicht so fühlbar, weil für den Transport von Erdöl, Pe-

troleum und anderen Destillationsprodukten sowohl im Local- als auch im Verbandsverkehre weitere Ermässigungen gewährt wurden.

Speciell die Staatsbahn erwies sich äusserst freigebig im Ertheilen von Tarifbegünstigungen für den Transport obiger Produkte. Im Localverkehr hatte sie für den Transport des Rohöls vom Bergwerke zu den inländischen Raffinerien und ferner für den Transport des Petroleums von den Raffinerien zu den Endstationen: Beskid, Woronienka, Lupków, Orłów und Zwardoń den niedrigsten Ausnahmstarif II., über den sie verfügt, zuerkannt. Im Verbandsverkehr gieng die Staatsbahn noch weiter, indem sie die sog. Durchrechnung des Tarifes durch ihre Ost- und Westlinien gestattete. Angenommen, dass eine Ladung von Borysław nach Simbach befördert werden sollte, zog man die Kilometerdistanzen Borysław-Saybusch, und Wien-Simbach in Betracht und berechnete aus der Summe dieser 2 Entfernungen den Antheil der Staatsbahn an der Frachtgebühr nach dem Ausnahmstarife II. Die Nordbahn gewährte ebenfalls seiner Zeit unter dem Drucke der Regierung für das galizische, im Verbandsverkehre auf ihren Bahnen beförderte Erdöl und Petroleum den sog. Regiesatz d. h. 20 Hel. per Waggon und Kilometer mit Einschluss der Manipulationsgebühr 4 Hel. von jedem 100 Kg. So entstand der niedrige Verbandstarif für den Transport von galiz. Erdöl und Petroleum zu fast allen wichtigsten Stationen von Schlesien, Mähren, Böhmen, Nieder- und Oberösterreich, Tirol, Steiermark u. s. w.

Bei der Abschätzung dieser Tarifierleichterungen darf nicht vergessen werden, dass im Falle wenn der Transport in Cisternen bewerkstelligt wird, die Cisternen von den Bahnen kostenfrei zurückbefördert werden; geschieht der Transport hingegen in Fässern so werden die Kosten der Überfuhr der leeren Fässer zu demselben Preise berechnet wie das Petroleum jedoch mit dem Unterschiede, dass hiebei das zuberechnende Gewicht nicht 10.000 Kg. wie beim Petroleum beträgt, sondern dem wirklichen Fässergewicht gleicht.

Die Angelegenheit einer Abänderung der für das Rohöl und Petroleum bestehenden Tarife steht nicht nur in Österreich sondern auch in anderen Staaten auf der Tagesordnung. Die Staatsbahn beabsichtigt eine Berechnung der Frachtgebühr für die Überfuhr des Rohöles nach der Klasse B und des Petroleums nach der Klasse B + 25% einzuführen.

Die russischen Bahnen sind gleichfalls an eine Erhöhung des Tarifes für kaukasi-

sches Petroleum für die Strecke Batum-Baku von 12 auf 16 Kopeken geschritten, während dagegen die deutschen Bahnen das Petroleum von der allgemeinen Klasse B auf den Spezialtarif I versetzt haben, was einer Erniedrigung der Transportkosten um ca. 25% gleichkommt. Es machen sich demnach zwei entgegengesetzte Tendenzen geltend, eine hat die Erhöhung, die andere eine Erniedrigung der Tarife zum Zwecke.

Welchen Standpunkt die Ungarn gegenüber der in Aussicht gestellten Erhöhung der österr. Tarife einnehmen werden, ist schwer vorauszusagen; es existiren jedoch gewisse Andeutungen, welche in dieser Hinsicht viel zu denken geben. Es wurden nämlich gewisse Tarifbegünstigungen, welche die Bahnen ein jedes Jahr zu erneuern und regelmässig vor 1. Jänner im ungarischen Verordnungsblatte für Eisenbahnen zu veröffentlichen pflegten bisher nicht kungemacht. Allem Anschein nach wollen sich die Ungarn angesichts der unaufgeklärten Situation in dieser Sache freie Hand behalten.

Gar keinem Zweifel unterliegt auch, dass im Falle der Erhöhung der Tarife für das Rohöl und Petroleum seitens der Staatsbahn, die Nordbahn diese Gelegenheit benützen wird, um alle für den Transport dieser Produkte gewährten Tariferleichterungen aufzuheben.

Seitens des Landes-Petroleumvereines wurden der Enquête 5 Anträge vorgelegt, und zwar: 1) Einer Erhöhung der Frachtgebühren für Erdöl und Petroleum ist nach Möglichkeit entgegen zu wirken. 2) Die Transportkosten für das gereinigte Paraffin mögen herabgesetzt werden. 3) Der Tarif für den Transport von Rückständen und Gasölen ist zu erniedrigen. 4) Zwischen den Transportkosten für Erdöl und raffiniertes Petroleum soll kein Unterschied bestehen. 5) Der Landesausschuss möge beim Landes-Eisenbahnbureau ein Tarifierungsbureau ereiren, welches die Aufgabe hätte, alle inländischen, sowie ausländischen Eisenbahn- und Schiffahrtstarife für den Transport von Petroleum und anderen wichtigeren Fabrikaten in Evidenz zu halten.

In der Discussion über diese Anträge betonte Dr. Olszewski, Sekretär des Petroleumvereines, dass die projektirte Erhöhung der Transportkosten, angesichts der jetzigen Produktionsverhältnisse, speciell für die galizischen Producenten von Nachtheil wäre. Eine Zollerhöhung auf russisches und rumänisches Rohprodukt kann für uns nur dann wirklich nutzbringend werden, wenn die Tarife unverändert auch weiterhin Geltung

behalten werden; widrigenfalls es darauf hinausliefe, dass die Regierung mit der einen Hand nimmt, was sie mit der anderen gegeben hat. Die Raffinerien, im besonderen die ungarischen sollen bedeutende, noch vor der Einführung des Zolles importirte Vorräthe an russischem und rumänischem Kunstöl am Lager haben. Solange dieselben sich nicht erschöpfen, würde die Tariferhöhung nur dazu beitragen, den Absatz des galizischen Erdöls unmöglich zu machen. Eine Erhöhung der Tarife für raffiniertes Petroleum ist ebentalls nicht angezeigt, da die Kosten der Verarbeitung trotz niedriger Preise des Rohproduktes sehr hoch sind und die galiz. Raffinerien ihren Betrieb einstellen müssten, wenn eine Erneuerung des Kartells nicht zustande käme und die Erhöhung platzgreifen würde.

In Anbetracht der Konkurrenz seitens des schottischen und amerikanischen Paraffins, welche über sehr niedrige Frachttarife verfügen, erscheint eine Verbilligung der Transportkosten für Paraffin unumgänglich nothwendig.

Eine Tarifermässigung für Nebenprodukte der Petroleumraffination, nämlich für die Rückstände und Gasöle ist erwünscht mit Rücksicht auf den geringen Werth der Produkte sowie aus dem Grunde, dass sie bei niedrigerem Tarife, wie es in Russland der Fall ist, in der Industrie als ausgezeichnetes Brennmaterial verwendet werden könnten.

Ehe die Sache vollkommen aufgeklärt und die, bis 1. Jänner 1900 eingeführten fremden Kunstöle verarbeitet sein werden, ist vor allem dafür zu sorgen, dass die Anlegenheit einer Erhöhung der Tarife auf einige Zeit verschoben wird.

Schliesslich versprach der Petroleumverein ein Memorandum auszuarbeiten und dem Landesausschuss mit den nöthigen Daten zu dienen; H. Chamiec gab das Versprechen, dass der Landesausschuss das gebotene Material prüfen und gern zu einer Action Hand beilegen wolle, welche das Wohl des Landes zum Ziele hätte. O. S.

2) Frachtermässigung für galizisches Petroleum in Deutschland. Auf Anregung aus Interessentenkreisen ist die Handelskammer in Breslau bei dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten dahin vorstellig geworden, dass für den Import von österreichischem Petroleum ab sämtlichen deutsch-öster. Grenzstationen in Deutschland dieselben Frachtsätze erstellt werden möchten, wie sie im deutsch-russischen Verkehrsverkehr für russisches Petroleum eingeräumt worden seien. Aus der sehr einge-

henden Eingabe seien auszugsweise folgende Ausführungen mitgetheilt:

Die grosse Gefahr, welche dem gesammten Petroleum-Konsum ebenso, wie dem Petroleumhandel durch das immer mehr sich der vollen Verwirklichung nähernde Monopol der Standard Oil Company und ihrer Tochtergesellschaften droht, ist seit einer längeren Reihe von Jahren Gegenstand sorgfältigster Aufmerksamkeit der preussischen Staatsregierung sowohl, wie des Bundesrathes.

Auch die unterzeichnete Kammer hat unausgesetzt dieser Frage die grösste Beachtung zugewendet und in häufigen eingehenden Berathungen, sowie in Berichten an den zuständigen Herrn Minister alle Mittel und Wege ins Auge gefasst, welche geeignet sein könnten, der Ausbeutung des consumirenden Publikums, der Vernichtung des entsprechenden Zwischenhandels durch den Petroleumring entgegen zu wirken.

Alle Monopolbestrebungen lassen sich nur dadurch bekämpfen, dass man die Konkurrenz gegen sie aufrechterhält, sie zu stärken sucht. Wenn wir zugeben, dass die Gefahr einer ungemessenen Preissteigerung des Petroleums durch den Ring seine Grenze in den Preisen der konkurrirenden Beleuchtungsmittel: Gas, Elektrizität, Spiritusglühlicht, Acetylen, etc. findet, so sind die ausserordentlichen Vortheile, welche das Petroleum, namentlich für die Einzelbeleuchtung durch die leichte und bequeme Handhabung, sowie die Einfachheit der Konstruktion der ein vorzügliches Licht liefernden Petroleumlampen bietet, doch so augenfällige und weitgehende, dass diese Lichtquelle in zahllosen Fällen auch dann vorgezogen werden wird, wenn sie sich schon recht wesentlich höher als die anderen Beleuchtungsmittel stellt.

Die Standard Oil Co. mit ihren Tochtergesellschaften — soweit es sich um Versorgung des deutschen Marktes handelt, der „deutsch-amerikanischen Petroleum-Gesellschaft“ — glaubt, ihre Monopolstellung sich nur dann mit Sicherheit wahren zu können, wenn sie die Selbständigkeit des Zwischenhandels vernichtet und nicht nur den Grosshandel, sondern an den wichtigeren Plätzen auch den Kleinhandel ausschaltet, indem sie die Ware direkt an den Konsumenten vertriebt. Diese Ausschaltung des Zwischenhandels kommt dem Konsumenten in keiner Weise zu Gute, im Gegentheil verhindert sie jeden demselben sonst vortheilhaften Wettbewerb ausschliesslich zum Vortheil der Monopolbesitzer.

Wenn speciell in Breslau die Bestrebungen der deutsch-amerikanischen Petroleum-Gesellschaft bisher noch keinen vollen Erfolg gezeigt haben, so hat doch der Engroshandel hiesiger Firmen in amerikanischem Petroleum jede Bedeutung verloren; gerade die hervorragendsten unter unseren Kolonialwaren-Grossisten haben auf diesen Artikel verzichtet, da derselbe bei dem von der Monopolgesellschaft beliebten Verfahren ihnen keine Vortheile, wohl aber erhebliche Verluste zu bringen geeignet ist. Und auch dem Kolonialwaren-Detailhandel ist dieser früher so bedeutender Artikel zum grossen Theil verloren gegangen, seitdem die genannte Gesellschaft den Detailabsatz durch Zwischenpersonen selbst betreibt.

Dass sich aber in Breslau die Verhältnisse des Petroleumhandels z. Z. immerhin noch wesentlich günstiger stellen, als an weiter westlich gelegenen Plätzen, ist darauf zurück zu führen, dass hierorts noch die Konkurrenz des russischen Petroleums wirksam ist, die deutsch-amerikanische Petroleumgesellschaft demnach gezwungen ist, bei ihrer Preisstellung diesen Wettbewerb zu berücksichtigen. Russisches Petroleum ist denn auch in den letzten Jahren unterstützt von den seit Oktober 1896 erstellten niedrigen Bahntarifen — in steigendem Masse hier zum Verbrauch gelangt.

Bei der ausserordentlichen Concentration der Gewinnung kaukasischen Petroleums und des Handels damit liegt ständig die Gefahr einer Fusionirung der dortigen Produktionsgesellschaften mit der Standard Oil Company vor oder wenigstens die einer Vertheilung der Absatzgebiete zwischen den beiden grossen Monopolgesellschaften, wobei die Kosten einer solchen Verständigung wiederum von den Verbrauchern getragen werden müssten. Bereits einmal war die Fusion der russischen Naphtagesellschaften mit der Standard Oil Company nahe daran, perfekt zu werden, und über die Vertheilung der Absatzgebiete bestand schon früher eine Einigung. Der Wiederholung derartiger gefährlicher Versuche kann wirksam nur dadurch vorgebeugt werden, dass man weiteren Petroleum-Produktionsgebieten den Wettbewerb auf möglichst vielen Märkten ermöglicht bzw. erleichtert.

Für den deutschen Osten kommt in dieser Hinsicht in erster Linie das galizische Petroleum in Betracht.

Wenn dasselbe — obgleich seine Gewinnung nahezu ebenso alt, als die des pennsylvanischen ist, — lange Zeit vollständig aus

dem deutschen Consum verschwunden war, so lag dies an den grossen technischen Schwierigkeiten, welche die Herstellung eines brauchbaren, gefahrlosen Leuchtstoffes aus dem dortigen Rohöl mit sich brachte. Nachdem es aber in zwischen gelungen ist, auch aus der galizischen Naphta ein allen berechtigten Ansprüchen genügendes Petroleum zu gewinnen, findet dieses neuerdings eine steigende Verwendung.

Die letztere wird indessen ganz ausserordentlich dadurch beeinträchtigt, dass galizisches Petroleum auf den preussischen Staatsbahnen zu dem ausserordentlich hohen Normaltarif verfrachtet wird, während das amerikanische in vielen Relationen zu den ermässigten Seehafenausnahmetarifen, das russische zu dem wenig mehr als ein Drittel des Normaltarifs ausmachenden Ausnahmetarif vom 5. October 1897 (Nachträge vom 1. August 1898 und 1. December 1899) gefahren wird.

Der tonnenkilometrische Satz berechnet sich im Normaltarif auf 6 Pf. wozu eine Expeditionsgebühr von 12 Pf. per 100 kg. tritt, während russisches Petroleum von den deutsch russischen Grenzstationen aus auf preussischen Bahnen nur 2.2 Pf. per km. bei 6 Pf. Expeditionsgebühr zu entrichten hat.

Russisches Petroleum zahlt auf der längeren Strecke Sosnowice-Breslau 48 Pf. per 100 kg. Fracht, österreichisches auf der kürzeren Strecke Oderberg-Breslau 1.25 Mk., also 77 Pf. mehr; bis Berlin zahlt von den obgenannten Grenzstationen russisches 1.19 Mk., österreichisches 3.20 Mk., also 2.01 Mk. mehr. Petroleum von der Raffinerie zu Dzedzitz schlägt, um nach Breslau-Berlin etc. zu gelangen, den Umweg über Oderberg, Troppau, Jägerndorf, Ziegenhals ein, da sich die Fracht hierbei immerhin noch etwas niedriger, als auf dem directen Weg über die preussischen Bahnen, stellt.

Für die preussischen Staatsbahnen kann es an und für sich finanziell gleichgültig sein, ob sie russisches oder österr. Petroleum zu dem ermässigten Satz fahren; da die Entfernung der wichtigsten in Betracht kommenden österr. Raffinerie, der zu Dzedzitz, von den Hauptkonsumplätzen um rund 40 km. grösser ist, als von Sosnowice, der konkurrierenden Einbruchsstelle für russisches Petroleum, würde der Eisenbahnverwaltung aus der Verfrachtung österr. Öles sogar eine höhere Einnahme erwachsen. Abgesehen davon aber ist von der Anwendung des Ausnahmetarifsatzes für russisches Petroleum auf das österreichische eine ganz

gewaltige Zunahme der Transporte zu erwarten; denn von dieser Tarifiermässigung ist weniger eine Verdrängung des russischen, als des amerikanischen Petroleums zu erwarten, welches ausschliesslich auf dem Wasserweg hierher gelangt. Gegenüber der grossen volkswirtschaftlichen Bedeutung, welche die Verhinderung des Weltmonopols für Petroleum hat, kommt aber die finanzielle Wirkung dieser Tarifiermässigung nur wenig in Betracht.

An Ew. Excellenz richten wir demnach die Bitte: den Ausnahmetarif für russisches Petroleum auch auf österreichisches über die schlesischen Grenzstationen eingehendes Petroleum hochgeneigtest ausdehnen zu wollen.

Gleichzeitig hat die Handelskammer den Herrn Handelsminister um Befürwortung dieser Eingabe ersucht.

Im gleichen Sinne haben auch die Handelskammern in Nürnberg und Mühlhausen in Thüringen das Gesuch des Vereins der österreichischen Petroleumraffinerien durch Eingaben, an den Handels- und den Eisenbahnminister zu unterstützen beschlossen.

3) Petroleumtarife in Ungarn. Anlässlich der Ausgleichsverhandlungen wurde seitens der ungarischen Regierung geltend gemacht, dass infolge der Erhöhung des Einfuhrzollens auf Rohöl die ungarischen Raffinerien ausschliesslich auf den Bezug galizischen Rohöls angewiesen seien. Da die österreichischen Raffinerien günstigere Tarife hatten als die ungarischen und ausserdem Reexpeditionsbegünstigungen genossen, hat der ungarische Handelsminister mit der österreichischen Regierung die Vereinbarung getroffen, dass die höheren Tarifsätze für das nach Ungarn expedirte Rohöl aufhören und demselben gleiche Tarifbegünstigungen und Tarifsätze eingeräumt werden, wie raffiniertem Petroleum. Ferner wird die österreichische Regierung keine Reexpeditionbedingungen mehr gewähren.

Der Redaktion eingesandte Bücher.

Die rationelle Destillation und Verarbeitung von Erdölen verschiedener Provenienz von V. J. Ragošin, autorisirte Uebersetzung von Dr. S. Aisinman, Leipzig, Verlag von Eduard Baldamus (Baldamus & Mahraun) 1899. Eine in durchaus origineller Weise geschriebene Abhandlung, welche sich mit dem Ursprunge und den Eigenschaften der Erdöle befasst und in eine neue vom Verfasser erdachte und theilweise auch praktisch verwirklichte Verarbeitungsweise derselben ausläuft. Im allgemeinen Theile finden wir

ganz apparte Anschauungen über die Transformationen von Erdöl, welche in primäre und sekundäre unterschieden werden, welche wenn auch in dieser Art und in dieser Form wie es der Verfasser vorbringt kaum Anklang finden werden, so doch von einem spekulativen Kopfe zeugen. Nach H. Ragošin stellt nur das Baku'er Rohöl ein primäres Oel vor u. zwar aus dem Grunde, dass es die meisten und besten Schmierölbestandtheile hat, alle anderen Erdöle sind sekundärer Bildung, welche in einem allmählichen Umwandlungsprozess der schwereren in spezifisch leichtere Kohlenwasserstoffe bestehen soll. In primären Erdölen soll sich das was H. Ragošin Ozokerit nennt in reinem Zustande vorfinden, in den sekundären geht derselbe allmählich in Paraffin über. In diesem Punkte kann ein Einwurf dem Verfasser nicht erspart werden, denn das Verhältniss der verschiedenen Paraffine in Erdölen wurde zuerst vom Recensenten in einer ausführlichen Arbeit (Paraffin im Erdöl) noch im Jahre 1888 eingehend auseinandergesetzt und die Bezeichnungen Proto- und Pyroparaffin dafür eingeführt. Dieser Umstand kann auch nicht durch Unkenntniss der fremden Litteratur entschuldigt werden, denn man findet auch in der russischen sehr ausführliche Angaben darüber, unter anderen auch in dem bekannten Werke „Tumskij Tjechnologia niefti I. Theil“ p. 87. u. 88. Solche Anklänge finden sich öfters vor, wie denn auch die ganze Ansicht über die Transformation von Erdölen nicht neu ist und bereits in einer besser begründeten Weise früher von Engler und Jacuński ausgesprochen war.

Die neue Destillationsmethode Ragošins wurde bereits in unserer Zeitschrift eingehend besprochen (vide Naphta 1899 No No 4, 5, u. 6). es erübrigt nur anzuführen, dass nach Ansicht des Verfassers jedes frisch erbohrte Erdöl, sowie jeder schwere Rückstand eines leichten Erdöles folgende Produkte in unbedingt gewinnbarer Form enthalten:

1. Harte Erdölpeche, 2. Ozokerite, falls diese nicht bereits bei der Bewegung im Erdinneren in Paraffin ungewandelt sind, 3. Paraffin, 4. Schmieröle, wenn das Erdöl ein primäres ist, 5. Den Rest, welcher sich in Petroleum oder pechfreien Masut überführen lässt. Es wird auch die Angabe interessiren, welche von dem verdienstvollen Übersetzer H. Aisinmann stammt, dass der Ragošin'sche Apparat bereits in Ungarn im Betrieb ist, wenn wir richtig voraussetzen in der vom H. Aisinmann geleiteten Raffinerie der Budapester Mineralölfabriks-Aktiengesellschaft.

Auf jeden Fall bildet das Büchlein eine anregende Lektüre, welche angelegentlichst empfohlen werden kann.

Zaloziński.

C. Engler: Zur Geschichte der Bildung des Erdöls.

Eine sehr interessante Abhandlung von dem bestbekannten Erdölforscher, welche durch die jüngst veröffentlichten Hypothesen von A. F. Stahl,

G. Krämer und A. Spilker angeregt wurde und der wir eine eingehendere Besprechung widmen werden.

La technologie du pétrole, par H. Neuburger et H. Noalhat, trois forts volumes de 500 pages, chez Fritsch, editeur, 30, rue Jakob, Paris.

Henry Neuburger et H. Noalhat: Le pétrole en Europe aus La Revue Technique 1900

Nr. 1. Die Verfasser haben sich zur Aufgabe gemacht das französische technische Publicum, welches mit Petroleum wenig vertraut ist, mit dem Vorkommen und der Bedeutung desselben bekannter zu machen. Sie wählen zu der Besprechung das Petroleum in Europa und speziell in Galicien, weil es ihrer Meinung nach eine grosse Zukunft besitzt. In einer Reihe durchaus sachgemässer Ausführungen in geologischer und technischer Beziehung wird das heute wichtigste Petroleumgebiet Schodnica-Boryslaw, welches den Verfassern aus eigener Anschauung bekannt ist, behandelt und durch eine Reihe sehr gelungener Illustrationen und geologischer Aufnahmen erläutert.

S

Die Bedeutung Galiziens und Rumäniens für die Erdöl- (Petroleum-) Produktion im allgemeinen und die Versorgung Deutschlands im besonderen, von Prof. Dr. Konrad Oebbecke, München. (Aus der volkswirtschaftlichen Beilage zur Allgemeinen Zeitung No 27).

In ähnlichem Sinne wie die vorherige; darin hat Professor Oebbecke, welcher sich angelegentlichst mit der wissenschaftlichen Behandlung des Petroleumvorkommens befasst, dem deutschen Lesepublicum eine auf geologischer Grundlage vorgeführte volkswirtschaftliche Abhandlung über galizisches und rumänisches Erdöl geboten in der Absicht, dem deutschen Kapital und den Behörden in dem Kampfe gegen das Monopol der Standard Oil Company einen neuen Verbündeten zuzuführen, welcher von einem so ausgezeichneten Fachmanne gewiss nach seinem richtigen Werthe gewürdigt werden kann. In dem Moment, wo Bemühungen um entsprechende Zollmassnahmen und Tarifierleichterungen für das galizische Oel in Deutschland an der Tagesordnung sind, müssen die Ausführungen Prof. Oebbeckes doppelt willkommen sein.

S.

Der Fabriks-Advokat, von Wilhelm Stockinger, I. Band, Wien, Verlag der Zeitung „Die Arbeit“. Um den sich immer mehr steigendem Ansprüchen an praktischen Rechtswissenschaften für den Fabrikanten, welche besonders durch die Institution der Gewerbe-Inspektion, der Gewerbegerichte, der Kranken- und Unfallversicherung an Ausdehnung gewonnen haben, zu genügen, hat die sehr rührige Zeitschrift „Die Arbeit“, welche die Vertretung der Interessen der Arbeitsgeber sich zur Aufgabe gemacht hat, denselben mit der Herausgabe des „Fabriks-Advokat's“ einen guten Dienst erwiesen.

Die Bearbeitung des 1-ten Bandes, welcher Kapitel über die rechtlichen Bedingungen zur Gründung eines Fabriksunternehmens, über das Verhältniss zwischen Arbeitgeber und dem Fabrikpersonale, über Gewerbe-Inspektion, Krankenversicherung, Unfallversicherung und die regis. Hilfskassen enthält, ist als sehr gelungen zu betrachten und verdient die beste Empfehlung.

Dr. B.

Handelsnachrichten.

Baku, Marktbericht. Anfang Februar 1900. Die Preise für Rohöl und Petroleum haben nachgelassen. Rohöl wird auf Lieferung mit 16—16¼ gezahlt, ist daher um 1 Kop. pro Pud zurückgegangen, desgleichen Petroleum, welches für Batum mit 50 Kopeken pro Pud notirt. Trotzdem besteht auf Petroleum knappes Angebot, der Export des Petroleum nach Europa ist stark zurückgegangen, zeitweise ist es überhaupt nicht erhältlich, weil der Bedarf an Rückständen (Masut) als Heizmaterial in Russland, besonders infolge der Kohlenkrise, immer grössere Dimensionen annimmt und die Ausbeute an Petroleum immer mehr reducirt. Wenn die Verhältnisse andauern wird russisches Petroleum auf den Export vollständig verzichten, weil nicht mehr als zur Deckung des Inlandsbedarfes hergestellt wird. Die Preise für Rückstände sind von nominellen 14½ Kop. pro Pud auf 15 bis 15¼, auf Lieferung für weitere Termine auf 16½ Kop. pro Pud gekommen.

Das neu in Angriff genommene Terrain auf Bibi Ejbat hat sich als sehr günstig erwiesen, es zeigt in verhältnismässig geringer schon Tiefe grosse Ausbeuten, man verspricht sich davon grosse Resultate.

T.

Die Petroleumpreise in Rumänien. Es wurde die Verzehrungssteuer auf Petroleum in Rumänien laut neuestem Senatsbeschluss von 10 Bani per L. auf 5 Bani reducirt; jedoch haben einige Handelskammern auch gegen diese Taxe Protest erhoben und wird auf gänzliche Aufhebung dieser Steuer gedrungen. Die Preise sind gefallen und dürften in nächster Zeit noch mehr zurückgehen.

Oelpreise in England. „Die Standard Oil Company hat ihren Preis für Schmieröl um 1 Lst. per Tonne erhöht, welcher Preiserhöhung das schottische Oelgewerbe mit einer gleichen Erhöhung folgte. Ferner hat die Standard Oil Company kürzlich ihren Verkaufspreis für Paraffin für das mit 31. März a. c. endende Geschäftsjahr von 2 d. per Pfund auf 3½ d. erhöht. Es verlautet, dass sich die Nachtrage bei diesen Preisen in der letzten Zeit stark erhöhte und ein grosser Theil der schottischen Oelgesellschaften zu diesem Preis bereits ihre Produktion verschlossen habe.“

Bericht der Rohölgenossenschaft „Ropa“.

Lemberg, d. 12. Februar 1900.

Auf Grund der mit 1. ds. erhöhten Preisnotiz für Petroleum notirt heute Schodnica-Oel Kronen 6.95 per 100 Kg. in Waggonladung Parität Boryslaw.

Die Produktion in Vormonate (Januar) ist infolge der strengen Kälte etwas gefallen und betrug im Ganzen ca. 2850 Cisternen, davon entfallen auf die Bezirke:

Boryslaw-Drohobycz	1800 Cisternen
Gorlice-Krosno	940 „ „
Kolomea	110 „ „

Preisnotirungen 12 Februar.

Rohöl: galizisches Kr. 6.95 in Cisternen pro 100 kg. Parität Boryslaw, Type Schodnica
amerikanisches 1.19 (Indiana) — 1.82 (Tiona) Dollars pro Barrel Grube,
rassisches Baku 16—16¼ Kop. pro Pud.

Petroleum:

Wien, galiz. St. Wh. Kr. 40.50—41.00, per 100 kg. netto, in Cisternen Kr. 4.40 billiger, W. Wh. Kr. 41.20—42.00
Budapest St. Wh. pr. Kr. 41.00 „ „ „
Oderberg St. Wh. 39.70 „ „ „
Drohobycz St. Wh. pr. 38.60 „ „ „
Triest, Kausas. raf. ex Barrel Kr. 15.50—16.
Bukarest 14 Lei per 100 Kg.
Baku 50 Kop. pro Pud auf Batum
Carycyn 104 Kop. pr. Pud verst.
Astrachan 112—120 Kop. pro Pud verst.
Nischnij Nowgorod 108—110 K. pro Pud v.
Hamburg, 8.40 (Mk. pro 50 kg)
Bremen 8.45 (Mk. pro 50 kg.)
Antwerpen 23.25 (Frc. pro 100 kg)
New York, 9.90 Barrelladung (Dollars pro 100 Gallonen)
„ „ 7.25 Tankladung
Philadelphia 9.85 Barrelladung „

Schmieröle Wien: Cylinderöl 54.50, Maschinenöl extraschweres 46.50, schweres 42.50, leichtes 38.50, Spindelöl 32.50, Putzöl 28 Kronen per 100 Kl.
Baku: Solaröl 26, Spindelöl 45—50, Maschinenöl 50—70, Kop. pro Pud.

Paraffin, Hartes und weiches K. 120 per 100 kilo ab Fabrik.

1 Gallone = 4.54 Liter = 2.85 kg Petroleum

1 Pud = 16.38 kg.

Ceresin, Doppelt raff. weiss K. 138—140, Hochprima, K. 130, Prima K. 124, naturgelbes K. 120 $\frac{1}{2}$, Orange K. 120 $\frac{1}{2}$ per 100 kilo ab Fabrik.

Wachsrückstände 138—140 K.

Erdwachs, Boryslaw: Hochprima special 68 C, K. 84.30, Hochprima 68 C, K. 80.30, Normal 66 C, 76.30, Lepwachs 75 C, K. 78, Sekunda dunkel 67—68 C. K. 65.30 pro 100 Kg. netto Kassa.

SCHWERHOERIGKEIT. Eine reiche Dame, welche durch Dr. Nicholsons künstliche Ohrtrommeln von Schwerhörigkeit und Ohrensausen geheilt worden ist, hat seinem Institut ein Geschenk von 25.000 Florins übermacht, damit solche taube und schwerhörige Personen, welche nicht die Mittel besitzen, sich die Ohrtrommeln zu verschaffen, dieselben umsonst erhalten können. Briefe wolle man adressiren: Nr. 599. **Das Institut Nicholsons**, „Longcott“, **Gunnersbury, London W.**

7—24 43

INGESENET.

Ein bei der feinsten Berliner Händlerkundschaft seit längeren Jahren sehr gut eingeführter

AGENT

sucht die Vertretung einer erstklassigen leistungsfähigen **Benzin-Raffinerie**. Prima Referenzen. Offerten unter **A. T. Nr. 20** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Concessionen auf günstig gelegene Petroleum-Terrains in Rumänien

zwischen

Câmpina und **Buzeu** sind zu erwerben. Anträge unter **C. B. 100.** an die Expedition des Blattes.

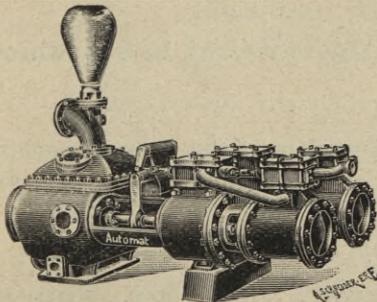
ANNONCEN.

Galizische Magazinirungs - Gesellschaft für Petroleumproducte

in Lemberg Chorążczyznagasse Nr. 17, (Naphthahaus)

kauft Rohöl gegen Cassa.

Die Direktion.



Otto Schwade & Co., Erfurt

700 Arbeiter

Deutsche „Automat“-Dampfpumpen-Fabrik.

Specialität: Vierfachwirkende

Automat-Dampfpumpen

in liegender und stehender Anordnung für jede Leistung und alle Industriezwecke.

Vorzüglich bewährt als:

Kesselspeisepumpen, Feuerlöschpumpen, Reservoirpumpen etc., Bergwerkspumpen, Senk-Abteufpumpen, Unterird. Wasserhaltungen etc.

Jahrgang II.

Einladung zum Abonnement pro 1900.

Jahrgang II.

auf das Journal

„Niestianoje Dielo“

Organ des Vereines russ. Petroleum-Industriellen in Baku

Erscheint in russischer Sprache 2 mal monatlich nach einem in gesetzgeberischer, technischer, ökonomischer u. kommerzieller Richtung in Bezug auf die russische Petroleum-Industrie reichhaltigen Programm **Abonnement preis** mit Versendung jährlich 10 Rbl., halbjährig 6 Rbl.

3—3

Die Bestellungen nimmt die Redaktion entgegen: **Baku, Marjińskij Skwer.**

Das Bureau des „Vereines der galizischen Rohöl - Producenten Ropa“,

Centralstelle für den Verkauf galizischen Rohöles

reg. Genossenschaft mit beschr. Haftung, befindet sich

3—24

in

Lemberg, Chorążczyzna 17.

Erste Galizische

ACTIEN GESELLSCHAFT für WAGGON - und Maschinen-Bau in SANOK

vormals *Kazimierz Lipiński*

baut Eisenbahnwagen aller Systeme, **Cisternen** für den Transport von Spiritus, **Rohöl** und **Petroleum**, **Dampfkessel** und **Dampfmaschinen**, **Eisenconstruktionen**, **Motoren**, **Transmissionen**, **Reservoirs**. Vollständige Einrichtungen für Brennereien und **Petroleum-Raffinerien**. Führt aus und liefert **vollständige Kanadische Bohrkrähne**, wie auch alle Werkzeuge für Tiefbohrungen.

Reparaturanstalt für **Maschinen**, **Kessel** und **Werkzeuge-Kommissionslager** in **Gorlice**, **Potok**, **Drohobycz**, **Boryslaw** und **Schodnica**.

Die Fabrik besitzt das ausschliessliche Ausführungsrecht des **Schmandlöffel**, **Patent Ing. Timoftiewicz**.

Sofort

Tüchtiger Werkführer

gesucht für Naphtalinreinigung und Sublimation mittels Vacuum!

Anträge mit Referenzen unter:

W. U. 636 an **Rudolf Mosse, Wien.**

VEREIN

Für Handel, Gewerbe u. Ackerbau in Gorlice, Galizien

reg. Genoss. mit beschränkter Haftung.

Die Ausschliessliche Vertretung
für Galizien und Bukowina:

Der Mannesmannröhren-Walzwerke,

Der k. k. Stahleisenfabrik in Przibram.

Bohrwerkzeuge u. Bohrkrähne

der Firma

Wolski u. Odrzywolski in Schodnica.

unterhält auf ihren Lagern

in **Gorlice**, **Boryslaw**, **Potok** und **Schodnica**

Alle Bedarfsartikel f. d. Petroleum Industrie:

Kessel, **Dampfmaschinen**,
Bohr- Pump- und Gas-Röhren

Stahl und Manillahanf-Seile

Verbindungsstücke, Ventile, sämtliche Bohrapparate etc.

Neuer Condensator (Kühler) für Mineralöl-Raffinerien

(Patent J. Fischer, Ingenieur, Wien)

Zeugniss!

Bucarest, am 24 December 1899.

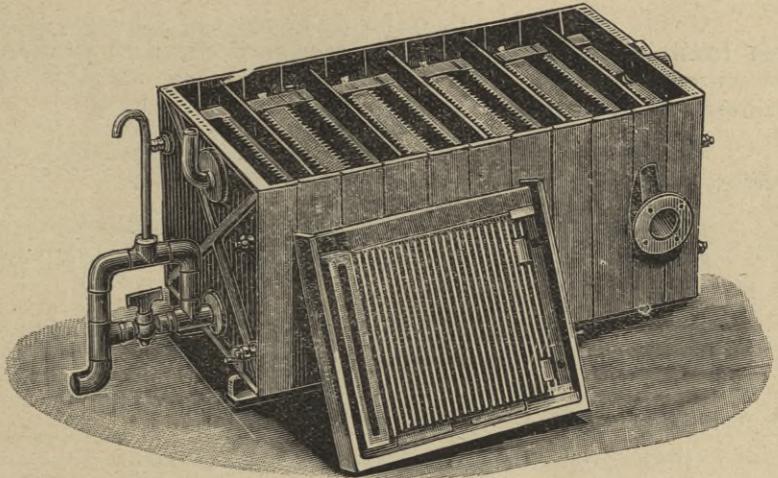
Tit. Erste Wiener Apparatenbau-Anstalt

Ing. J. Fischer,
Wien.

Hiedurch bescheinigen wir Ihnen gerne, dass wir mit den uns für unsere continuirliche Destillation in Campina im Juni und nachträglich wieder im Juli d. J. durch Herrn Ingenieur Alexander Flachs, hier gelieferten 7 Patent-Condensatoren von zusammen 222 m² Kühlfläche nach jeder Richtung hin, selbst im angespanntesten Betriebe, sehr zufrieden sind.

„Etoile Roumaine“

Petr.-Industr.-Actiengesellschaft
m. p.



Neues

Destillations-Verfahren für Rohöl

durch welches gleich bei der Rohöl-Destillation die leichten Oele von den schwereren Oelen scharf getrennt und rein gewonnen werden, die nochmalige Destillation des Benzins erspart und eine um 50% grössere Ausbeute an höher verwertbarem Petroleumäther und eine um 10% bis 20% höhere Ausbeute an Petroleum erzielt wird. In Raffinerien, in denen die Fischer'schen Hohlplatten-Condensatoren bereits aufgestellt sind, kann dieses Verfahren leicht eingeführt werden.

2-12

Technisches Bureau und Apparatenbau-Anstalt

J. FISCHER, Ingenieur, Wien, I. Bezirk, Maximilianstrasse Nr. 5.

Messendorfer Metallwaaren & Maschinenfabrik, Eisengiesserei, Kessel u. Kupferschmiede

Johann Schenk

in Messendorf bei Freudenthal, Oesterreich - Schlesien,

älteste Specialfabrik von Schurf- und Tiefbohr - Einrichtungen

empfiehlt sich zur Lieferung einzelner Werkzeuge sowie ganzer Einrichtungen nach jedem System, als **Freifallbohrungen** für Hand- u. Dampftrieb, **Rutscherbohrungen**, (canadisches System, mit oder ohne Seillöffelungs-Vorrichtung), **Wasserspül - Stossbohrungen** mit Freifall oder Rutscherbohrung, für Hand- u. Dampftriebe; auch System „Fauwell“ sowie **Wasserspül-Drehbohrungen** für Handbetriebe und sonstige **Schurfbohrwerkzeuge**. **Dampf-Bohrzylinder**, sowie **Dampfmaschinen** und **Dampfkessel**, stabil und fahrbar, speciell für **Bohrzwecke**.

Genietet **Bohrrohre** und **Verrohrungs-Instrumente**, **Blechbiege-** und andere **Maschinen** zur **Selbsterzeugung** von **Bohrrohren**, **Schmiede-Einrichtungen**, **Bergöl** und **Wasserpumpen-Anlagen** (Bohrlochs-Pumpen) **Draht- u. Manillahanfseilen**.

Alles nur in vorzüglich bewährter Construction. Einrichtungen v. **Naphta-Raffinerien** u. **Spiritus-Brennereien**, sowie **Kessel** und **Kupferschmiede-Arbeiten** jeglicher Art.

Kostenanschläge und Zeichnungen auf Verlangen gratis und franco.



L. 10278/900

IX.

Ogłoszenie.

Gmina miasta Lwowa rozpisuje niniejszem publiczną licytację ofertową na **wykonanie robót wiertniczych przy 3 względnie 5 studniach rurowych** w Woli Dobrostańskiej i na wykonanie elektrycznego wodomierza i telefonu dla miejskiego zakładu wodociągowego i zaprasza interesowane firmy względnie przedsiębiorców do wnoszenia ofert na te roboty.

Za nadesłaniem jednej korony do Kierownictwa budowy można otrzymać ogólne i szczegółowe warunki oraz warunki licytacyjne.

Dalszych szczegółowych informacji udziela Kierownictwo budowy w biurze pod l. orj. 26 przy ul. Akademickiej w godzinach od 11—1 przed południem, gdzie również można przejrzeć odnośne plany.

Oferty z załącznikami, opieczetowane, zaopatrzone odpowiednim napisem oraz kwitem depozytowym kasy miejskiej na złożone wadium w wysokości 5% pięć procent oferowanej sumy należy wnieść w terminie do 1-go marca 1900 do Magistratu król. stoł. m. Lwowa na ręce szefa IX. Departamentu Magistratu.

Oferty po terminie zgłoszone nie będą przyjęte.

Z Magistratu król. stoł. miasta.

Lwów, dnia 5 lutego 1900.

Z. 10278/900

IX.

Kundmachung.

Die Stadtgemeinde von Lemberg schreibt hiemit eine öffentliche Offertlicitation aus **auf Ausführung von Bohrarbeiten bei 3 event. 5 Röhrenbrunnen** in Wola Dobrostańska sowie auf Einrichtung eines elektrischen Wasserstandmessers und Telephons bei der städt. Wasserleitungsanstalt, und ladet die interessirten Firmen und Unternehmungen zur Einbringung von Offerten auf diese Arbeiten ein.

Bei Einsendung einer Krone an die Bauleitung werden Jedem die allgemeinen und speciellen Licitationsbedingungen zur Durchsicht übersandt.

Nähere Informationen ertheilt die Bauleitung im Bureau in Lemberg, Akademie-gasse Nr. 26, in den Mittagsstunden von 11—1., daselbst liegen auch die entsprechenden Pläne auf.

Die Offerten sammt Beilagen sind versiegelt, versehen mit einer entsprechenden Aufschrift und der Quittung über das in der Stadtcaassa eingezahlte Vadium im Betrage von 5% der offerirten Summe, längstens bis 1-ten März 1900 an das Magistrat der königl. Hauptstadt Lemberg zu Händen des Chefs des IX. Depts einzubringen. Später einlaufende Offerten werden nicht berücksichtigt.

Vom Magistrat der Königl. Hauptstadt

Lemberg, den 5. Februar 1900.